

prozesse anzuwenden, um eine hohe Produktivität und Effektivität der gesellschaftlichen Arbeit zu erreichen. Die technologischen Verfahren beziehen sich vor allem auf Anwendung, Verknüpfung und Organisation der materiell-technischen Elemente des Produktionsprozesses mit dem Ziel ihrer optimalen Gestaltung. Da die materiell-technischen und die sozial-ökonomischen Aspekte des Produktionsprozesses miteinander verflochten sind, muß die T. auch die Gesetzmäßigkeiten der jeweiligen Produktionsweise und darüber hinaus der ganzen Gesellschaftsformation beachten und so Erkenntnisse der Naturwissenschaften, der Technikwissenschaften und der Gesellschaftswissenschaften vereinen und für ihre spezifische Aufgabenstellung nutzen. Wie die —* *Technikwissenschaften* insgesamt ist auch die T. als eine ihrer Disziplinen erst zusammen mit der modernen Industrie entstanden, als die Arbeitsmittel durch die Konstruktion von Maschinensystemen eine materielle Existenzweise erhielten, »welche Ersetzung der Menschenkraft durch Naturkräfte und erfahrungsmäßiger Routine durch bewußte Anwendung der Naturwissenschaft bedingt«. (MEW, 23, 407) Das Prinzip der großen Industrie, jeden Produktionsprozeß in seine Elemente zu zerlegen, »schuf die ganz moderne Wissenschaft der Technologie. Die buntscheckigen, scheinbar zusammenhangslosen und verknöcherten Gestalten des gesellschaftlichen Produktionsprozesses lösten sich auf in bewußt planmäßige und je nach dem bezweckten Nutzeffekt systematisch besondere Anwendungen der Naturwissenschaft. Die Technologie entdeckte ebenso die wenigen großen Grundformen der Bewegung, worin alles produktive Tun des menschlichen Körpers, trotz aller Mannigfaltigkeit der angewandten Instrumente, notwendig vorgeht,

ganz so wie die Mechanik durch die größte Komplikation der Maschinerie sich über die beständige Wiederholung der einfachen mechanischen Potenzen nicht täuschen läßt.« (MEW, 23, 510) Die T. untersucht, auf welche Weise die natürlichen —* *Bewegungsformen der Materie* und ihre Potenzen in der Produktion genutzt werden können, indem physikalisch-technische, chemisch-technische und biologisch-technische Prozesse und Verfahren zum Zweck der Stoffwandlung, des Energie- und Informationsflusses ausgearbeitet werden. Von wachsender Bedeutung ist die T. bei der Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft in der DDR, insbesondere bei der Verwirklichung der ökonomischen Strategie der SED.

Teil: Begriff, der den Sachverhalt widerspiegelt, daß alle Systeme, Gegenstände, Prozesse der objektiven Realität Element eines übergreifenden —* *Ganzen* sind.

Teilhardismus: Bezeichnung für die philosophischen Anschauungen des französischen Paläontologen und katholischen Priesters *Pierre Teilhard de Chardin*, die er als Versuch einer Synthese von —* *Wissenschaft* und —» *Religion* entwickelte. Dabei wurde er stark von der —* *Lebensphilosophie Bergsons* und dessen Schüler *Le Roy* beeinflusst. Im Mittelpunkt des T. steht die Idee einer allumfassenden kosmischen Evolution, die nach dem »Gesetz der Komplexifikation« von den Elementarteilchen über Sonnensystem, Erde, Lebewesen bis zum Menschen hinführt und in der Herausbildung der —* *Noosphäre* gipfelt. Obwohl die Darstellung dieses kosmischen Entwicklungsprozesses die entsprechenden naturwissenschaftlichen Erkenntnisse berücksichtigt und verarbeitet, enthält sie zugleich mystische Elemente (—» *Mystik*) und wird im